

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 211

Donnerstag den 10. September 1931

89. Jahrgang

Und doch keinen Kredit . . .

Frankreich lehnt eine Anleihe für Österreich brüsk ab

Genf, 9. Sept. Unmittelbar nach der Beseitigung des deutsch-österreichischen Zollunionsplans hätte man von französischer Seite eine Verringerung der Zölle gegenüber Österreich erwartet. Das Gegenteil ist eingetreten. Am ersten Tag der im Finanzministerium des Völkerbundes über eine österreichische Kreditlinie geführten Verhandlungen alarmierte der französische Finanzminister Briand die Pressevertreter durch eine geharnischte Zurückweisung aller Forderungen, die von einer von Frankreich der österreichischen Regierung zugefügten Kredithilfe stammten. Seine Erklärung lautet:

Eine Anleihe für Österreich kommt überhaupt nicht in Frage, zuerst muß Klarheit geschaffen werden, welche Einparungen im nächsten österreichischen Budget vorgenommen werden sollen. Außerdem stehen wichtige Wirtschaftsbedingungen bevor. Sollte am 17. Oktober die englische Staatsbank ihr Guthaben von 150 Millionen Schilling bei der österreichischen Kreditbank zurückgeben, so steht es bei der österreichischen Regierung, von Frankreich Hilfe zu verlangen. Unter gewissen Bedingungen wäre dann die französische Staatsbank bereit, den von England zurückgezogenen Betrag Österreich zu freibleihen.

Auch im Finanzministerium zeigte der Vertreter Frankreichs eine sehr kritische Einstellung zu dem Bericht über die Finanzlage Österreichs. Die Aussichten für eine Anleihe sehen nicht günstig. Man hat den Eindruck, daß wirtschaftspolitische Verhandlungen zwischen Frankreich und Österreich eingeschaltet werden sollen, und daß vor dem Abschluß dieser Verhandlungen eine Kreditgewährung der Banque de France an Österreich nicht zustande kommen werde. Infolgedessen ist die Stimmung der österreichischen Vertreter, die heute vor dem Finanzkomitee ihre Erklärungen abgaben, sehr gedrückt.

Rückkehr des Staatssekretärs von Bülow

Genf, 9. Sept. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, der auf Wunsch des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Genf gekommen war, fährt im Laufe des morgigen Tages wieder nach Berlin zurück. Er hat während seines Aufenthaltes in Genf mit dem Reichsaußenminister die Vorbereitungen der Berliner Konferenz des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand besprochen und die Wünsche und Anregungen des Reichsministers entgegengenommen.

Nach seiner Rückkehr nach Berlin werden die Besprechungen über die Vorbereitungen zwischen Berlin und Paris direkt geführt werden.

Italien will Abrüstung

Genf, 9. Sept. Der italienische Außenminister Grandi hat am Dienstag in einer großen politischen Rede vor der Vollversammlung des Völkerbundes, mit der er die Generalversammlung eröffnete, im Auftrag der italienischen Regierung folgenden Vorschlag an sämtliche Mächte gerichtet:

Die italienische Regierung schlägt vor, daß man bereits jetzt und unversöhnlich einen wirksamen und wahrhaften Stillstand der Rüstungen — wenigstens während der Dauer der Abrüstungskonferenz — beschließt. Die Mächte müssen gegenwärtig die Frage prüfen, ob nicht während des Zeitraumes der Vorbereitung der Abrüstungskonferenz diejenigen Staaten, die sich endgültig verpflichtet haben, an der Konferenz teilzunehmen, bereits vorbereitende Maßnahmen ergreifen können.

Der Völkerbundsrat hat seinerzeit den Vorschlag gemacht, vor der Abrüstungskonferenz eine vorbereitende Rüstungsabnahme zwischen den Regierungen herbeizuführen. Im Geiste dieser Empfehlung scheint es daher erforderlich zu sein, sofortige und praktische Maßnahmen zu ergreifen. Ein entscheidendes allgemeines Abkommen zwischen den Staaten in dem Sinne, daß die Staaten darin einwilligen, die Durchführung ihrer neuen Rüstungsprogramme zeitweilig während der Dauer der Abrüstungskonferenz einzustellen, würde den Völkern ein erstes Beispiel des guten Willens der Regierungen zeigen und würde andererseits für die Abrüstungskonferenz eine ethische und vertrauensvolle politische sowie psychologische

Badisches Notgesetz angenommen

Karlsruhe, 9. Sept. In der Sitzung des badischen Landtags vom Mittwoch wurde das Notgesetz vom 9. Juli 1931, das bekanntlich eine allgem. Gebaltskürzung der badischen Beamten um 5 Prozent vorsieht, mit 56 Stimmen der Regierungspartei, des Evangelischen Volksvereins sowie eines Teils der Wirtschaftspartei gegen 17 Stimmen der Opposition bei einer Enthaltung angenommen. Ferner wurden die Notgesetze über die Ausfallbürgschaft für Kaufgeschäfte in Höhe von 12 Millionen und die Bürgschaft für die Sparleihen angenommen. Der Landtag vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Kommisär für die Kleinsiedlungen

Berlin, 9. Sept. Wie der Sozial. Präsidium behauptet, soll ein Reichskommissar für die Durchführung der von der

Atmosphäre schaffen, die mehr als jede grundsätzliche Erklärung zu dem Erfolg der Abrüstungskonferenz beitragen wird.

Der Verzicht auf Gewalt und die Verabreichung der militärischen Streitkräfte auf ein Mindestmaß sind die dringenden Erfordernisse der Gegenwart. Tatsächlich besteht überhand keine von der Abrüstung und der Schiedsgerichtsbarkeit unabhängige Sicherheit.

Wenn in den internationalen Beziehungen die Möglichkeit von Gewaltlösungen nicht mehr existiert, so hat damit auch das Problem der Sicherheit aufgehört zu bestehen. Das Problem der Sicherheit besteht nur so lange, als die Möglichkeit für ein fortgesetztes Betrüben offenlassen wird.

Das Vorgehen des Präsidenten Hoover und der amerikanischen Regierung wird nie vergessen werden. Die Bewegung zur Zusammenarbeit und Solidarität muß jetzt weiter geführt werden und darf sich nicht auf einzelne Staaten beschränken. Im engen Zusammenhang mit dem Problem der Abrüstung steht das Reparationsproblem. Unlösbar besteht zwischen der Abrüstung und der internationalen Schulden- und Reparationsfrage, wenn auch nicht ein diplomatisches, so doch ein tatsächliches enges Band. Die großen finanziellen Opfer, die man heute in allen Staaten den Völkern auferlegt, dürfen unter keinen Umständen zu einer neuen Erhöhung der Rüstungen führen.

Ein weiteres großes Problem ist der fortgesetzte Völkerrückgang. Die Aufgabe ist heute, Europa Ruhe zu verschaffen. Die mächtigen Staaten müssen den weniger mächtigen Staaten das Gefühl geben, daß die allgemeine Sicherheit gegeben ist. Die wirtschaftlichen Maßnahmen werden dann von selbst verschwinden. Wenn erst die militärischen Rüstungen verschwunden sind, wird auch der Wirtschaftskrieg aufhören.

Die italienische Regierung vertritt die Auffassung, daß die Abrüstung der Ausgangspunkt für viele Lösungen ist, für ein allgemeines System, für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen den Staaten und für die Wiederherstellung der allgemeinen wirtschaftlichen Grundzüge. Das ist das dringende Programm des Völkerbundes. Der Augenblick ist jetzt gekommen, Mut, Ausdauer und grundsätzlichen Menschenverstand zu zeigen. Jede Regierung ist jetzt verpflichtet, unser Zurückstreben der eigenen Interessen die Rüstungen auf das allermindeste Maß zurückzuführen, das mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und damit die im Artikel 8 des Völkerbundes, welches allen Mächten auferlegten Verpflichtungen endlich durchzuführen.

In Völkerbundkreisen hat die Rede Grandis größtes Aufsehen erregt, da Grandi die italienische Forderung auf Rüstungsstilllegung in so klarer und eindeutiger Form abzugeben hat. Die italienischen Erklärungen sind um so markanter, als ja von französischer Seite immer wieder auch hier in Genf der Eindruck hervorgerufen wird, daß die augenblickliche Weltlage eine Verschärfung der Abrüstungskonferenz als wünschenswert erscheinen lasse. Mit großer Spannung erwartet man deshalb die Rede Briands, die wohl eine Erklärung über die grundsätzliche französische Einstellung geben wird.

Die amerikanische Regierung begrüßt den Grandi-Vorschlag

Washington, 9. Sept. Im Staatsdepartement wurde heute betont, die amerikanische Regierung begrüße jeden Schritt, der, wie der Vorschlag Grandis es offenbar plane, die schwierigen Genfer Verhandlungen im nächsten Jahre erleichtere. Ein Rüstungsstopp würde die Atmosphäre bei der Genfer Konferenz erheblich verbessern und die amerikanische Regierung erwarte mit Interesse die genauen Einzelheiten des italienischen Vorschlags. Die Frage, ob nicht ein ähnliches Zieljahr zwischen England und den Vereinigten Staaten erörtert worden sei, würde mit dem Hinweis darauf verneint, daß ein derartiger Plan nur möglich sei, wenn er alle in Frage kommenden Staaten einschloße. Die amerikanische Regierung könne mangels Kenntnis der Details sich formell zu Grandis Vorschlag nicht äußern, aber die zu Grunde liegende Idee könne hier auf volle Billigung.

nierung geplanten Arbeitslosen-Arbeitsbeschaffungen der Kommission für die Arbeitsbeschaffung, bestellt werden. Man wird eine Festlegung dieser Meldung abwarten müssen. Doch ausgerechnet Herr Trevisan, der sich in der Arbeitsbeschaffung als ein großes organisatorisches Talent erwiesen hat, trotzdem wieder mit einer so wichtigen Aufgabe betraut werden soll, ist einigermaßen befremdend.

Uebertagung der Genfer Reden der Außenminister Dr. Curtius und Briand.

Berlin, 9. Sept. Die Genfer Reden des deutschen Außenministers Dr. Curtius und des französischen Außenministers Briand werden morgen Donnerstag vormittag und übermorgen Freitag vormittag im Programm der aktuellen Abteilung der Funkhunde Berlin zur Uebertagung kommen. Der genaue Zeitpunkt der Uebertagung kann erst kurz vor der Uebertagung bekanntgegeben werden. Welche deutschen Sender die Uebertagung übernehmen, steht noch nicht fest.

„Rüstungsstillstand“!

Das im allgemeinen zur Langweile verurteilte Genf hat nun doch im Völkerbund eine kleine Sensation erleben dürfen. Der italienische Außenminister Grandi verbreitete sich über den bisherigen geringen Erfolg der Abrüstungsfrage. Er hätte ebenso gut von einem Mißerfolg sprechen können. Im Gegensatz zu fidele akademischen Vorlesungen über dasselbe Thema, die bisher in Genf gehalten wurden, wirkte seine Rede in der harten Aufforderung: „Stellt sofort die Rüstungen ein!“

An Beifall hat es Grandi nicht gefehlt. Mit seinen Worten kam ein etwas frischerer Wind in die verstaubte Saale der Nationen. Auch was sonst Grandi ansaherte, wurde viel beachtet, so die Bereitwilligkeit Italiens an einer neuen Lösung der Reparationen mitzuarbeiten usw. Eine andere, aber viel wichtigere Frage bleibt aber die, was wirklich praktisch aus seinen Forderungen und Anregungen herauskommt. Darüber ist überall kein Zweifel, daß die Entscheidung über Sein und Nichtsein der Abrüstung letzten Endes nur in Paris liegt. Aber dieses Paris, das seit einem Jahrzehnt die Welt mit Friedensströmen beglückt, das an einer deutsch-französischen Verhandlung herumarbeitet, ohne daß sichtbare weitere Resultate erzielt werden, von der etwas vorzeitigen Klärung der Rheinlande abgesehen, ist immer das Hindernis für die wirkliche Befriedung Europas und der Welt.

Frankreich hat heute noch nie innegehabte Machtstellung erreicht. Während vorn auf der Bühne sich die erhabenen Friedensüberherrlichungen abspielten, hat es hinter den Kulissen fleißig aufgeräumt und Gold angehäuft. Das laufende Jahr hat der Welt noch nie gesehen Frankreich gezeigt, wie sie von den wenigsten erwartet wurden. Es hat den Hooverplan sabotiert, die deutschen Zahlungen wenigstens für Frankreich weiter erzwungen, es hat London finanziell auf die Knie gezwungen wie politisch Österreich und Deutschland. Mit Langen denkt man daher an das große Problem der Abrüstung; denn auch darin hat es durch seine Note die Welt in Erstaunen versetzt, in der es fast Friedensgeist den Rüstungswillen Deutschlands und von Deutschland sonstigen ewige Abrüstung und Beherrschung verlangte.

Paris wirkt keine Macht ab und zeigt seinen nackten Machtwillen. Man glaubt man bisher, daß allenfalls Amerika einen wirtschaftlichen Druck auf Paris ausüben könnte, so ist diese Illusion längst faulst entwichen. Der Berliner Korrespondent der Londoner „Evening Standard“ hat die Klänge der Pariser Politik wohl richtig wiedergegeben, als er dieser Tage schrieb, Frankreich würde seiner Revision des Versailler Vertrags zustimmen, besonders was die Abrüstung Deutschlands betreffe; also Alleinarbeitung der Besiegten! Frankreich steht schwer gerüstet da. Wer will es zur Abrüstung zwingen? Es wird wohl zum Schein auf irgend eine mächtige Verfleinerung eingehen, da es ja einen ungeheuren Rüstungsvorrat besitzt und im Uebrigen im Geheimen ungehört weiterarbeiten kann. Die Abrüstung müßte stofflos mit langen Zwischenräumen durchgeführt werden, schrieb das genannte Blatt. Mit dieser verschleppenden Abrüstung wird der Schein gewahrt und damit das „Recht“. Deutschlands Abrüstung weiterhin zu erzwingen. In ein Betrüben mit Frankreich kann sich heute so wie so keine Macht der Erde mehr einlassen, weil es abgesehen von dem Rüstungsvorrat auch die größte finanzielle Macht besitzt. Grandis wohlgemeinte Aufforderung kann man daher in Paris in Gemütsruhe lesen und dazu beglückseln.

Der alte Heher Poincaré

Barler Gilbert als Kronzeuge gegen die Rheinlandräumung

Paris, 9. Sept. Im „Excellor“ und gleichzeitig in der südamerikanischen Zeitung „La Nation“ meldet sich der frühere Ministerpräsident Poincaré nach langem Schweigen wieder zum Wort. Poincaré beschäftigt sich mit der deutschen Wirtschaftskrise. Besonders merkwürdig findet dieser Franzose, dessen Lebensziel auf die Niederrückung Deutschlands gerichtet war, auch heute kein Wort der Aufmunterung für die geplante deutsch-französische Zusammenarbeit. Poincarés Gedanken gelten der Kritik französischer Fehler. Er erinnert an jahrelang zurückliegende Unterhaltungen mit dem früheren Reparationsagenten Barler Gilbert. Dieser hätte ihm erklärt, für Deutschland genüge es nicht allein, den Youngplan anzunehmen, sondern es müsse sich auch lokal für dessen Durchführung in Stand setzen. Barler Gilbert hätte auf finanzielle Reformen und Haushaltsausgleich sowie tiefergehender Einsparnis und produktiver Steuern bestanden und gleichzeitig die unübersichtlichen Ausgaben in der Militärverwaltung und in den öffentlichen Ausgaben kritisiert. Während eines Besuchs mit Poincaré habe Gilbert gesagt, die Sicherheitsfrage gebe ihn nichts an. Um die Reparationen zu erhalten und die Durchführung des Youngplans zu erreichen, sollten die Franzosen aber mit der Rheinlandräumung warten, bis die deutsche Finanzreform durchgeführt wäre.

Diesem Inhalt Poincarés die eigene Erklärung, daß er Barler Gilberts Ansichten freiz geteilt und unterstützt hätte. Poincaré verheißt nicht, wie eine französische Regierung sich finden könnte, die die Ratlosigkeit des Reparationsagenten herauf. Er habe sie den aufeinanderfolgenden Regierungen nicht von neuem in Erinnerung gebracht. „Ich habe die Minister vor der Klärung des Rheinlandes ohne Gegenleistungen und Garantien gewarnt“, schließt Poincaré seinen Zeitungsartikel, „aber ich habe entschieden als ein alter Narr gegolten, und man hat mir keinen Glauben geschenkt.“

Anzeigenpreis:
Der einseitige Textpreis oder deren Raum 20 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., Kollektivanzeigen 100 Pf. Inbegriff. Offerte und Aufstellung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachvertrages rückfällig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Geschäftsabend für beide Teile in Neuenbürg. Für teile. Aufträge wird kein Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Die Hilfsaktion im Winter

Nach Reichsbahn, Reichspost und Reichswehr helfen mit

Der Zusammenschluß und die Aktivität der sechs großen karitativen Verbände zur Durchführung einer großzügigen Hilfsaktion gegen die Winternot haben bereits erfreuliche Erfolge gezeitigt. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich inzwischen bereit erklärt, alle Transporte, die für die Winterhilfe bestimmt sind, umsonst zu befördern. Auch die Reichspost wird wahrscheinlich ebenfalls auf ihren Postombuslinien die Gratisbeförderung verfügen. Außerdem hat die Reichswehr ihren gesamten Fuhrpark zur Verfügung gestellt, so daß Schwierigkeiten im Transportwesen nicht mehr zu erwarten sind. Weiter stehen für die große Hilfsaktion 1 1/2 Millionen ehrenamtliche Helfer zur Verfügung. In den nächsten Tagen wird ein Generalappell, der vom Reichspräsidenten v. Hindenburg und auch vom Reichskanzler Dr. Brüning und den übrigen Mitgliedern des Kabinetts unterzeichnet sein wird, veröffentlicht werden. Unmittelbar nach diesem Aufruf, in dem an die Hilfsbereitschaft des deutschen Volkes appelliert werden soll, wird in ganz Deutschland die Sammelaktion beginnen.

Bayern macht Schwierigkeiten

München, 9. Sept. Gegenüber dem Plan der Reichsregierung über die Finanzierung der Arbeitslosenleistungen in Höhe von rund 200 Mill. RM. aus Hauszinssteuermitteln äußert die offizielle Bayerische Volkspartei-Korrespondenz die allergrößten Bedenken. Sie schreibt: Eine Steuer, die nach Auffassung der Reichsregierung eine strebende Steuer sei, eine Steuer, die nach gleicher Auffassung abbaureif sein soll, soll nun plötzlich 200 Millionen RM. für eine Sache abwerfen, die in ihrer Grundidee wohl gut, in ihrem unmittelbaren Wirtschaftseffekt aber höchst unglücklich sei. Die Verhältnisse, unter denen dieser Kleinleistungsbau da und dort praktisch ermöglicht werden konnte, seien in Deutschland so trübe, daß eine neue Reichszentralstelle wahrscheinlich keine Förderung, sondern nur ein Hindernis bedeuten würde.

Wie die Rotverordnung zum Stillhalteabkommen aussehen wird

Von unfernter Seite verlautet: Bei der Rotverordnung zum Stillhalteabkommen, die vom Reichskabinett augenblicklich beraten wird, sind zwei Punkte maßgebend. Erstens handelt es sich um folgendes:

Bekanntlich sind die Stillhalteabkommen noch nicht alle abgeschlossen, da sich bei den Verhandlungen der Sonderkomitees einzelner Länder noch gewisse Schwierigkeiten ergeben haben. Inzwischen haben gewisse ausländische Banken den Versuch gemacht, sich von deutschen Schuldner-Sicherheiten lösen zu lassen. Es ist aber nun natürlich, daß man die gutwilligen Gläubiger nicht schlechter stellen kann als die mißtrauischen, und so wird die Rotverordnung vorschreiben, daß Sicherheiten nicht ohne Einwilligung der Reichsbank gegeben werden dürfen.

Zum Zweiten handelt es sich um Vorkehrungen, die für den Augenblick notwendig sind, in dem die Stillhalteabkommen beruhen. Das ganze Gebiet ist ziemlich kompliziert, und es kommt darauf an, gewisse gesetzliche Lücken, die sich nach dem einschlägigen Abschluß der Stillhalteabkommen zeigen werden, rechtzeitig auszufüllen. Deshalb wird die Reichsregierung ermächtigt zu den Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Durchführung des Abkommens zu sichern.

Revision von Versailles vom englischen Gewerkschaftskongreß gefordert

London, 9. Sept. Der Gewerkschaftskongreß in Bristol nahm am Dienstag einstimmig eine Entschließung an, die sich mit der Notwendigkeit der Revision des Versailler Vertrages befaßt. Bald darauf erklärte, daß die Auswirkungen des Versailler Vertrages die Beziehungen zwischen den Ländern Europas nicht verbessert hätten. Dies könnte auch solange nicht eintreten, bis die Länder voll anerkannt hätten, daß Deutschland nicht die alleinige Schuld am Krieg aufgebracht werden dürfe. Eine Abklärung sei unmöglich, solange Deutschland mit Gewalt niedergedrückt und geknechtet werde. Der Präsident des Kongresses bemerkte hierzu, daß dies die einstimmige Auffassung der Versammlung sei.

Der Weg der Brigitte Andreas.

Roman von D. I. Striboon Danstein.

Copyright 1927 by Karl Köhler & Co., Berlin-Weißensee.
24. (Nachdruck verboten.)

„In der Freude, daß seine Angelegenheiten sich leichter zu ordnen schienen als er gehofft hatte, er mehr zu seiner Frau gesprochen als seit Wochen. Hilma hörte aus allem nur das eine heraus: Väter Tage in Antofagasta! Entrüstet rief sie aus: „Was denkst du dir eigentlich? Deine Geschäfte gehen mich überhaupt nichts an! Und ich habe absolut keine Lust, auch nur einen Tag hier zu bleiben. Wir reisen morgen.“

„Da rief Robert die Gräfin.“

„Ich habe dir angeboten, in Lima auszuscheiden und heimzuführen, warum hast du es nicht getan?“ fragte er mit lauter Stimme.

„Ich weiß, du willst hier angeheuert sein!“

„Hilma! Ich verbitte mir deine überhöhten Unterstellungen, hörst du, ich verbitte sie mir!“

„Da waren sie wieder so weit.“

Sofort machte Hilma wieder ihr Leidensgesticht. „Ich bin gewohnt, daß du mich ansehest, wenn du im Unrecht bist.“

„Schluß! Du bist aber so gewöhnt, ich reise morgen nach La Paz.“

„Das geht nicht, wir haben einen gemeinsamen Pakt.“

„Dann bleibst du nichts anderes übrig, als mich an die Grenze zu bringen.“

„Heute noch kommt das Schiff.“

„Das Schiff ist dir natürlich wichtiger als das Leben deiner Frau! Natürlich! Das Schiff gehört ja auch Fräulein Andreas.“

Robert ging und schlug die Tür hinter sich zu. Er eilte mit so schnellen Schritten durch den Sonnenbrand der trostlosen Straßen, daß ihm der Schweiß von der Stirn troff und die wenigen Menschen ihm verwundert nachsahen. Der chilenische Beamte teilte ihm mit, daß die ersten Eisenbahnwagen schon anrollten. Während er noch mit dem Agenten eine Anzahl Arbeiter zu gewaltigen Preisen anwarb, machte auch schon der Dampfer in dem Hafen fest.

So geschah es, daß Robert über der Arbeit allen Kummer vergaß. Er hatte bis spät in die Nacht zu tun, und als er dann heimging, erschienen ihm sogar die gelpfingigen Straßen und Häuser weniger häßlich, wie jedem der Ort weniger unfreundlich erscheint, an dem ihm die Arbeit gedeiht.

Erst als er dicht vor dem Hotel stand, wurde er wieder ver-

Französisches Einfuhrverbot für Holz

Berlin, 9. Sept. Die französische Regierung hat am 27. August zwei Einfuhrverbote erlassen, die gerade auch für Deutschland von wesentlicher Bedeutung sind: nämlich für Holz und Wein. Die Menge des Weines, den Deutschland nach Frankreich exportiert, ist nicht sehr groß. Um so beträchtlicher aber ist die deutsche Holzexporteure nach Frankreich. Die Verbote werden vor allen Dingen die badischen Holzexporteure aufs schwerste schädigen. Aber auch sonst hat das Verbot in der deutschen Forst- und Waldwirtschaft, die ohnehin schwer darniederliegt, schwere Verunsicherung hervorgerufen. Die beiden Verordnungen sind am 4. September in Kraft getreten.

Die deutsche Regierung hat sofort die Aufmerksamkeit der französischen zuständigen Stellen auf die überaus nachteiligen Folgen gelenkt, die das Verbot für Frankreich für Deutschland haben würde. Ursprünglich war für das Jahr 1931 ein bestimmtes Kontingent zugelassen worden. Diese Vergünstigung ist gleichfalls durch eine zusätzliche Verordnung beseitigt, und zwar mit der Begründung, daß dieses Kontingent bereits durch die Einfuhr seit dem 1. Januar ausgeschöpft sei. Die deutsche Regierung steht auf dem Standpunkt, daß beide Einfuhrverbote dem deutsch-französischen Handelsvertrag widersprechen. In der Tat kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich hier um eine ganz rigorose Durchbrechung des Vertrages unter höchst indischen Gründen handelt.

Nach dem deutsch-französischen Handelsabkommen ist es erlaubt, Verbote zu erlassen, aus lebenswichtigen Interessen in einer Zwangslage und nur vorübergehend. Die französische Regierung behauptet, daß beide Momente zuträfen. Das muß auf das entscheidende bestritten werden. Zugegeben, daß die Lage der in der Holz- und Weinbranche beschäftigten Schichten der Bevölkerung nicht sehr günstig ist, so liegt doch noch kein Anlaß vor, ganz generell die Einfuhr zu sperren. Würde Deutschland die gleichen Argumente anwenden, so könnte es mit weit größerem Rechte sich dem Export fast sämtlicher französischer Waren widersetzen. Die Konstruktion des „lebenswichtigen Interesses“, deren sich Frankreich bedient, ist im höchsten Grade aufschreiend. Die Verhandlungen zwischen Paris und Berlin über diese Angelegenheit gehen weiter. Man kann nicht ohne Behauptung, daß die französischen Maßnahmen einen vielversprechenden Anlaß für den Besuch der Herren Laval und Briand bildet, der doch eine wirtschaftliche Annäherung herbeiführen soll.

Beamtenbefolgung und Pensionstärkung

Berlin, 9. Sept. Durch die Presse geht eine Meldung, wonach die Reichsregierung die Absicht hat, das System der Beamtenbefolgung durch Rotverordnung neu zu regeln und die Pensionen zu kürzen. Dieser Plan ist nicht neu; vielmehr wurde bereits vor einigen Wochen darüber berichtet. Wie wir erfahren, wird sich nun aber voraussichtlich morgen das Kabinett mit der Vorlage befassen. An den bisherigen Veröffentlichungen ist übrigens falsch, daß die bisherige zweijährige Aufschubfrist in drei Jahre umgeändert werden soll. Nach der Vorlage des Reichsfinanzministeriums ist vielmehr beabsichtigt, eine zweijährige Sperre einzulegen. Während dieser Zeit sollen keine Gehaltszulagen und keine Aufstellungen in der Stellung erfolgen. Diese Regelung ist für den Beamten nicht so schmerzhaft wie die dauernde Verlängerung der Fristen auf drei Jahre sein würde. Was übrigens die Kürzung der Pensionen anlangt, so werden von unfernter Seite verfassungswidrige Bedenken entgegengebracht. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verfassung nur eine „angemessene Verpflegung“ vorschreibt und daß diese Bestimmung durch eine Anpassung der Pensionen an die heutige Wirtschaftslage nicht verletzt werde. Das gelte sowohl für die Derabsetzung der Höchstpensionsgrenze von 80 auf 75 Prozent, als auch für eine gestaffelte Kürzung der großen Pensionen über 12000 Mark, wie sie vom Reichsfinanzministerium beabsichtigt wird.



MAGGI Würze

hilft in der Küche sparen.

Schon wenige Tropfen geben schwachen Suppen, Saßen, Gemüse und Salaten kräftigen Wohlgeschmack — Vorteilhaftester Bezug in großer Originalflasche Nr. 6 —

Verlangen Sie ausdrücklich MAGGI Würze

nimmt. Ihm graute vor der Szene, die Hilma jetzt sicher wieder machen würde. In dem sogenannten Hotel herrschte lebhaftes Treiben. Der große Saal war überfüllt von allen möglichen und meist durchaus nicht angenehmen Gestalten. Eine Regerkapelle entlockte den unwahrscheinlichsten Instrumenten eine wilde Jazzmusik. Dinnen, Halbblut, Indianerinnen, Europäerinnen aller Sprachen tanzten mit jungen Männern oder drängten sich um die Spielstätte. Robert war froh, als er den vom wüstem Lärm erfüllten Raum durchschritten hatte, ohne bemerkt zu sein, ging die Treppe empor und — trat in ein dunkles Zimmer. Hilma war fort.

Robert wandte sich an einen schwarzen Mojo.

„Wo ist die Senora?“

„Tanzt unten mit, Excellencia.“

Er hatte Mühe, dem grinenden Negor gegenüber kein Entsetzen, seinen aufsteigenden Zorn zu verbergen. Hilma unter den entsetzlichen Gästen! Das war unvorstellbar. Auf dem Schiff — da war es immerhin eine gute Gesellschaft gewesen, oder hier? Wollte sie ihn schon am ersten Tage unmöglich machen? Er eilte hinunter, durchquerte den Saal und mußte es sich gefallen lassen, daß irgendjemand betrunkenen Kellner ihn zu einem Schnaps einlud, mußte ihn sogar wieder bewirten, wollte er nicht ein Messer zwischen die Rippen bekommen. Inzwischen ließ er seine Blicke durch den von Tabakrauch und den Dunst der schwühenden, unsauberen Körper geschwängerten niedrigen Saal gleiten. Er sah Hilma nicht. Der Wirt trat auf ihn zu.

„Excellencia,“ sagte er, „die Senora ist in der Sala der Honoratioren.“

Der Wirt nannte auch ihn Excellencia. Dementsfalls war es schon ein Glück, daß Hilma nicht hier, in diesem schmutzigen Lokal tanzte. Er folgte dem Wirt in ein kleineres Gemach, das durchaus nicht den Namen eines Saales verdiente; es war aber immerhin etwas besser eingerichtet. Gäste waren nicht darin, nur Hilma und — Don Hilario.

Hilma war gut gelaunt, sie hatte ein gerötetes Gesicht, ebenso wie Don Hilario, und vor ihnen standen Sektflaschen und die Reste eines Abendessens.

Nicht war, Don Roberto, das ist eine Ueberraschung!“ rief ihm Don Hilario lachend zu.

Robert überlegte einen Augenblick lang. Sollte er diesen Mann ins Gesicht schlagen oder mußte er ihm danken? Kühl erwiderte er seinen Gruß.

Don Hilario schien ihn zu verstehen.

„Ich bin in Lima schneller fertig geworden, als ich geglaubt habe, und muß auf schnellstem Wege zu meinem Vater. Ich habe ein Flugzeug genommen; ich hatte auch in Antofagasta noch eine

Aus Stadt und Land

(Wetterbericht.) Ueber Deutschland erstreckt sich ein sehr schönes Zwischenhoch, unter dessen Einwirkung für Freitag und Samstag meist heiteres und trockenes Wetter zu erwarten ist.

Bildbad, 9. Sept. (Beitrag englischer Ärzte.) Letzte Montag hatte Bildbad den Vorzug von einer Reisegesellschaft englischer Ärzte beehrt zu werden. Es waren zehn Herren, alle in London praktizierend. Einer derselben, Dr. Morgan, ist Parlamentsmitglied. Er vertritt im Unterhaus einen Londoner Distrikt und gehört der Labour-Party (Arbeiter-Partei) an. Als Führer und Dolmetscher waren sie von dem in London ansässigen Deutsch-Oesterreicher Hofme, begleitet. Montag mittags 12 Uhr kamen sie von Baden-Baden im Auto bei Sonnenheim hier an. Im Hotel Quellenhof nahmen sie das Mittagessen ein, an dem auch der Vorsitzende der Klumpen-Hotel G. m. b. H., Dr. Cavalla, und der Generaldirektor Busch teilnahmen. Um 3 Uhr verammelten sich sodann die Herren vollständig im Wartesaal des König-Karl-Bades, wo ihnen der Badearzt Dr. Schöber einen Vortrag in englischer Sprache über Wien und Wirkung der Bildbäder hielt. Darauf beauftragten sie die Badehäuser, das Medico-mechanische Institut und die Engländer bis zur englischen Kirche. Man begab sich hierunter Führung von Bürgermeister Bochner mit der Bergbahn zum Sommerberghotel, von dessen Belagerer sie zum Tee eingeladen waren. Zum Abendessen hatte Herr Jäpfer die Engländer ins Badhotel gebeten. Nach demselben bezog sich ein Teil der Herren zum Konzert in den Kurpark, wo sie von dem Badkommissar Oberstleutnant von Breuninger empfangen wurden. Die anderen Herren verbrachten den Abend in der Halle des Badhotels, wozu auch die drei Herren der Badverwaltung, Bürgermeister Bochner und Stadtrat Fritzsche eingeladen hatten. — Am Dienstag früh 9 Uhr sind die Ärzte mit der Bahn über Heidelberg, wo sie das Schloß besichtigten wollten, nach Mannheim weitergefahren, von wo sie einen Rheindampfer bis nach Köln benutzten werden, um so dann ohne Umweg nach London zurückzufahren.

Württemberg

Unterriechenbach, 9. Sept. (Ein Sägemehl abgebrannt) Heute früh ist die Sägmühle der Firma Barchardt einem Brand zum Opfer gefallen. Der in unmittelbarer Nähe der Staatsstraße auf Horzheim gelegene, städtische Sägemehlabetrieb ist völlig vernichtet, auch die im Werkgebäude untergebrachte Wohnung des Oberführers wurde samt Mobiliar zerstört. Der durch Verflüchtung bedingte Schwand und Nachschaden dürfte mit 100000 Mk. nicht zu niedrig geschätzt sein. Dem sofortigen Eingreifen der Unterriechenbacher Feuerswehr sowie der Calwer-Wehrmannschaft ist es zu verdanken, daß das Wohnhaus vom Feuer verschont blieb. Die Wehrleute vermochten durch Forträumen der umfangreichen Holzhaufen vor dem Brand auf seinen Herd zu beschranken und schließlich niederzukämpfen. Die Untersuchungen über die Entstehungsurache des Brandes sind noch nicht abgeschlossen.

Freudenstadt, 9. Sept. (Altschliff auf dem Schiffschopf) Der Bau des Gedächtnishauses des Schiffschöpfen Schiffschöpfens auf dem Schiffschopf schreitet rüstig voran. Am letzten Sonntag konnte droben Altschliff gefestigt werden. Das Haus wird im Herbst nach im Rohbau fertiggestellt und im nächsten Frühjahr vollendet werden.

Schalhausen, 9. Sept. (Brandstiftung und Selbstmord) Gestern nacht brach in der Scheuer des Landwirts W. H. Spranger Feuer aus, das von der Feuerswehr eingedämmt wurde, so daß das Wohnhaus gerettet werden konnte. Die Scheuer ist abgebrannt. Die Polizei ermittelte, daß ein unbekanntes Individuum die Scheuer angezündet hat. Der Brand, der abends nach 11 Uhr von einer Wirtin heimkehrte, nicht aufgefunden war, lag die Vermutung nahe, daß er in den Planungen umgekommen sein könnte. Bei den Untersuchungsarbeiten im Laufe des Tages hat sich nun dies bestätigt. Als halb verkohlte Leiche wurde er in den Hunderräumen aufgefunden.

„Besprechung. Morgen laßt ich weiter. Ich habe gehofft, daß ich mit Ihnen verdingen zu können. Zum Glück ist es mir gelungen, die Bedenken Ihrer reizenden Frau Gemahlin zu überwinden und die Erlaubnis zu erhalten, mit ihr spielen zu dürfen.“

Robert konnte nicht anders, er mußte die gesellschaftlichen Formen wahren. Don Hilario ließ sofort nachherkommen. Robert sah etwas, er war hungrig, dann sagte Hilma mit einem jämmerlichen Blick zu ihm:

„Nun zeige, ob du mich lieb hast.“

So lehr Robert diese augenscheinliche Komödie zu wiederholen. Er lachte er doch, er wollte Don Hilario keineswegs zum Mißfallen seines Schwärmers machen.

„Du hast einen Bursch?“ fragte er Hilma.

„Don Hilario hat mich eingeladen, morgen mit nach La Paz zu fahren. Bei der Reise im Flugzeug mit Don Hilario brauche ich keinen Pakt. In La Paz soll ein gutes Hotel sein, da kann ich dich in Ruhe erwarten.“

„Ich gestatte mir, mich der Bitte der Senora anzuschließen“, fügte Don Hilario schnell hinzu. „Es ist eine sehr kurze Fahrt, der Flugzeug hat eine bequeme Kabine und Senora wird in La Paz ausbleiben. Antofagasta ist in der Tat ein größliches Nest.“

Robert überlegte. Für Hilma war der Aufenthalt hier wirklich eine Qual. Ihn selbst würde ihre schlechte Laune nur lächeln. Da sie sich in La Paz etwas vergeben würde — für so schlecht hielt er sie nicht. Bis jetzt war ja alles doch immer nur Flirt gewesen, auch wenn ein Flirt, der ihn empörte. Inzwischen war Don Hilario in La Paz unter den Augen seines Vaters, war gewissermaßen eine öffentliche Person.

„Wenn Sie dazu raten, Don Hilario,“ sagte er, „und meine Frau einverstanden ist — ich vertraue sie Ihrem Schutz an.“

Hilma vergaß in der Freude, hier fortzukommen, alles, was in diesen Wochen gewesen war. Sie fiel ihm stürmisch um den Hals.

„Du Güter!“

Robert wehrte ab.

„Wann werden Sie fahren?“ fragte er.

„Ich habe am Vormittag noch eine Unterredung. Ich denke um drei Uhr, in einer Stunde sind wir am Ziel.“

Er führte Hilma auf ihr Zimmer, mit halbgeschlossenen Augen sah sie von ihrem Bett aus zu, wie Robert sich an die Arbeit setzte, dann lächelte sie kurz auf, drehte sich um, und bald hielt Robert die ruhigen Atemzüge der Schlafenden.

(Fortsetzung folgt.)

Sommer, der sich in finanziellen Schwierigkeiten befand, hat laut Siedlinger Zeitung vermutlich das Feuer selbst gelegt und sich dann erhängt.

Stuttgart, 8. Sept. (Ein Großteil der Obsternte vernichtet.) Der Jahresertrag der Weinberge hat im Landtag folgende Klage angebracht: Durch die großen Stürme der letzten Tage ist ein Großteil der Obsternte vor der völligen Reife vernichtet. Tausende von Zimtern liegen auf Wägen und Strohen. Der Markt, der dieses Jahr nur beste Ware zu Schlusserpreisen aufnimmt, wird dieses Jahr nicht abnehmen. Es bleibt also nur die Verarbeitung zu Branntwein übrig. Dies ist aber bei den heute geltenden Bestimmungen und festgesetzten Steuerhöhen unmöglich. In das Würt. Staatsministerium wird sofort bei den zuständigen Behörden die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit schleunigst die notwendigen Festsetzungen gegeben werden können.

Stuttgart, 9. Sept. (Am Dienstag 17 000 T. fischer.) Im Zeichen eines überaus starken Besuches, vor allem von außerhalb Stuttgarts, fand die Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse auch am Dienstag, die Schlußtag war an diesem Tag noch wesentlich höher als am Montag; schon eine Stunde vor Schluß der Ausstellung wurde festgestellt, daß an diesem Tag gegen 17 000 Besucher erschienen waren. Was besonders erfreulich ist vom Verlauf des vierten Messtages zu berichten. Es wurden sehr viele Bestellungen gemacht, eine große Anzahl von Ausstellern erhielt Aufträge, so daß die von der Messe erhaltene Erlösbilanz unvorteilhaft ist. Dabei sind, dies ist besonders beachtenswert, unter den Besuchern auch Ausländer, Holländer, Schweizer und andere. Die Gäste aus dem Ausland interessieren sich namentlich für Spezialmaschinen und neuzeitliche Geräte für den Gastwirtsbetrieb.

Stuttgart, 9. Sept. (Brand in der Königsstraße.) Gestern abend 7,7 Uhr brach im Hause Königsstraße 23, im Gebäude des Schulischen Bankgeschäfts Feuer aus. Der Brandherd war im 5. Stock, in dem sich ein Verkaufsstell für Spielzeugartikel befindet. Als die Feuerwache I eintraf, hatte der Brand bereits ausgedehnten Umfang angenommen. Die Werkstatt hand voll in Flammen, ebenso im Aufstellraum. Die Feuerwehreinheiten mußten das Innere aufsuchen. Nach einer Stunde gelang es, den Brand zu löschen. Das 5. Stockwerk hat ein Bild starker Zerstörung. Der Verkehr auf der Königsstraße war befristetweise eine Zeitlang gestört. Wie das Stuttgarter Neue Tagblatt hört, befand sich in der Werkstatt zahlreiche Spielzeugartikel. Es sollen einige äußerst wertvolle Gegenstände sein. Der Sachschaden ist sehr bedeutend, doch ist das Atelier vollendet. Als Brandursache wird angenommen, daß als am Nachmittage einige Arbeiter mit dem Löten des Innendaches beschäftigt waren, das Holz sich entzündet hat.

Wangen bei Stuttgart, 9. Sept. (Mehl- und Weingewicht.) Die Beflehtungen, daß das Mehl und die Trauben noch mehlig Zucker sein, sind durch eine Anzahl Gewichtsprüfung hinlänglich zerstreut worden. Trichterförmiger Mehl und Aufschluß von nach Devisen 35, Zoll 50 Grad, Vortauselgewicht annähernd 70. Es ist dabei zu beachten, daß der Herbst erst in etwa fünf Wochen beginnt und das meiste Obst noch rund vier Wochen auf den Bäumen ist.

Reesheim, 9. Sept. (Das Reesheimer Urteil.) In dem Reesheimer Urteil, das gegen den Bürgermeister von Großhuden auf eine Schadenshöhe von 3 Monaten wegen Verstoßes gegen die Verordnung vom 28. März erlassen ist, laut Spf. und Spf. Zeitung Beratung an die Strafkammer Eimangen eingelegt worden.

Ulm, 9. Sept. (Stadtrat Magier tot aus der Donau herausgezogen.) Dienstag früh wurde aus der Donau bei Göglingen eine Leiche gezogen. Es stellte sich heraus, daß es sich um den Ulmer Stadtrat und Kaufmann Frig. Magier handelt. Stadtrat Magier fand im 59. Lebensjahr. Er wurde 1872 in Ulm geboren, kam 1907 in den Bürgerausschuß und gehörte seitdem ununterbrochen, später als Gemeinderatsmitglied, dem städtischen Kollegium an. Besondere Verdienste hat er sich als Vorsitzender der Freien Sanitätskolonne Ulm erworben. Sein Nachfolger im Gemeinderat ist Metzgermeister Ullman.

58. Deutscher Gastwirtsstag

Stuttgart, 9. Sept. Heute vormittag wurde die 58. Tagung des Deutschen Gastwirtsverbandes, der mit seinen 100 000 Mitgliedern alle Gruppen des Gastwirtsstandes im ganzen Reich umfaßt, in feierlicher Weise in der Stadthalle eröffnet. Als Ehrenpräsident waren Wirtschaftsminister Dr. Kauter und Oberbürgermeister Dr. Kautenschlager sowie Vertreter verschiedener Reichs- und Landesbehörden anwesend. Der rechte Vorsitzende des Landesverbandes der Würt. Wirttembergs, Alfred Weber, begrüßte die städtische Versammlung, worauf der 1. Vorsitzende des deutschen Gastwirtsverbandes, Reichstagsabgeordneter Köster-Berlin, den 58. Deutschen Gastwirtsstag eröffnete. Er erklärte in seiner Ansprache, daß die Gastwirts-Verständnis dafür haben, daß in dieser schweren Zeit aus handelspolitischen Rücksichten einzelne Existenzen gepflegt werden müssen, wenn es gilt, Volk und Vaterland zu retten. Sie haben aber kein Verständnis dafür, wenn heute durch verfehlte Maßnahmen der Reichsregierung ohne Not wirtschaftliche Existenzen vernichtet werden. Die Gastwirte fordern nach wie vor, daß die Getränke lediglich Steuerobjekte des Reiches sein sollen. Dinstaglich des Schankstättengesetzes habe das vergangene erste Jahr gezeigt, daß man in die Objektivität der Verwaltungsbehörden nicht das erforderliche Vertrauen haben könne. Ueber den nächsten Winter werden wir in Deutschland nicht ohne Massenspeisungen durchkommen. Das deutsche Gastwirtsstandes ist bereit, seine Einrichtungen, Erfindungen und Kräfte dabei zur Verfügung zu stellen. Den Graf der württembergischen Regierung überbrachte Wirtschaftsminister Dr. Kauter, der darauf hinwies, daß in Württemberg zwischen Regierung und Gastwirtsstand eine vertrauensvolle Zusammenarbeit bestehe, der allein es zu verdanken ist, daß in Württemberg mit der Vollzugsverordnung zum Schankstättengesetz etwas Gutes geschaffen worden sei. Die württembergische Ausführungsverordnung wolle den Gastwirtsstand vor unzulässiger Konkurrenz schützen und den Stand rein halten. Wer nicht an den wirtschaftlichen Erfolg im kommunikativen oder sozialistischen Staat glaubt, muß sich bemühen einziehen für die Erhaltung und Förderung einer breiten Mittelschicht in Deutschland, auf der sich eine gesunde Wirtschaft und ein geblühender Staat aufbauen kann. Oberbürgermeister Dr. Kautenschlager überbrachte die Grüße der gestandenen württembergischen Gastwirtsstände. Weiteren Gruß überbrachte Landeshauptmann Dr. Kauter. Weiteren Gruß überbrachte Landeshauptmann Dr. Kauter. Weiteren Gruß überbrachte Landeshauptmann Dr. Kauter.

besitzer Bauhof für die Handelskammer Stuttgart und den Büttel, Hotelbesitzerverein, Abg. Koppel-Regensburg für den Siedlingerverband.

In der bevollmächtigten Sitzung, an der 46 Abgeordnete teilnahmen, wurde der Vorsitzende Köster-Berlin einstimmig zum Verbandspräsidenten wiedergewählt. Der Verbandsbeitrag wurde auf 3 Mark ermäßigt. Einstimmig wurde ein Vertrag mit dem Bund der Saal- und Konzertlokal-Inhaber Deutschlands zwecks Erreichung einer Einheitsorganisation des Gastwirtsstandes zugestimmt. Der Vorsitzende, Köster-Berlin sowie West-Kuchen wurden zu Ehrenmitgliedern des Deutschen Gastwirtsverbandes ernannt. Für den nächsten Gastwirtsstag ist München in Bayern in Aussicht genommen.

Baden

Bruchsal, 9. Sept. Pfarrer Wilhelm Maria Egan in Sickingen (Amt Bretten) wurde von seiner Behörde seines Dienstes enthoben. Die Suspensionierung des Geistlichen erfolgte aufgrund seiner Broschüre „Katholizismus und Nationalsozialismus“, die in der badischen Katholikenschaft großes Aufsehen erregte.

Waldshut, 9. Sept. Gestern abend hat sich in dem Buchladen der Firma Benzinger & Co. eine schwere Plutiat zgetragen. Die in Hohenheimmond beschäftigte Marie Vogel hatte dem beim Kraftwerksbau Altkonstruktion Arbeiter Josef Breitkopf das Verlöbniß aufgesagt. Breitkopf verfolgte die Vogel auf der Straße, worauf sie in den genannten Laden flüchtete. Breitkopf versetzte hier dem Mädchen mehrere Schläge in den Rücken und den linken Unterarm. Dem Ladeninhaber gelang es, den sich wie wahnhaftig aufführenden Mann, der das Mädchen töten wollte, von weiteren Angriffen abzuhalten. Hierauf brachte sich Breitkopf selbst einen tiefen Schnitt in die Herzgegend bei. Das hinter dem Ladenisch zusammengedrückte Mädchen war in der Zwischenzeit wieder zu sich gekommen und rannie blutend zum nächsten Arzt und als dieser nicht zu Hause war ins Krankenhaus. Die Verletzungen des Mädchens scheinen nicht gefährlich zu sein.

Letzte Nachrichten

München, 9. Sept. Professor Leo Brentano ist heute nachmittag im 87. Lebensjahr gestorben. Der Verdienste war 1872 Professor der Staatswissenschaften in Breslau geworden, wirkte dann in Straßburg, Wien, Leipzig und München und trat im Jahre 1914 in den Ruhestand. Brentano war einer der führenden deutschen Sozialpolitiker und Nationalökonomien.

Köln, 9. Sept. Die Untersuchung in der Totschlagsangelegenheit des Stahlhelmsführers Albert Heister in Köln ist jetzt zu einem gewissen Abschluß gelangt. Am Dienstag fand ein Lokaltermin statt, in dem festgestellt wurde, daß der 19jährige Arbeiter Nisch, der der kommunistischen Partei angehört, den tödlichen Schuß auf Heister abgegeben hat. Durch kein Geständnis wird der bisher als Haupttäter angesehene Bierwärtler teilweise entlastet, kommt jedoch als Mitäter in Frage.

Delmenhorst, 10. Sept. In Delmenhorst wurde gestern früh die 19jährige Tochter des Gastwirts Clofen erwürgt auf dem Herdboden aufgefunden. Der Täter, der bei Clofen beschäftigt war, wurde gefasst. Er ist vollkommen zusammengebrochen und gab beim ersten Verhör an, daß er sich an nichts erinnern könne.

Berlin, 9. Sept. In dem Flugzeugunfall in Staaken wird weiter noch gemeldet, daß auf dem dortigen Flugplatz ein Dr. Reichauer mit der Klein-Motorschine L. 26 zu einem Lebnungsflug aufgestiegen war. Als das Flugzeug über dem Ort Staaken kreiste, brach nach Angabe von Augenzeugen die Flügel und der Rumpf stürzte auf die Bahnhofsstraße herab. Dr. Reichauer war auf der Stelle tot, der Flügellose Rumpf der Motorschine ist total zertrümmert. Die Flugzeugwerkstätten des Flughafens Staaken sind mit der Untersuchung des Unglücks beschäftigt.

Newyork, 9. Sept. Die republikanische Regierung hat die am Dienstag von der Vorkonferenz des Völkerbundes einstimmig beschlossene Einladung zum Eintritt in den Völkerbund angenommen. Die formelle Befähigung durch den Senat wird schon in nächster Zeit erwartet.

Urteil im Kommunisten-Prozess in Karlsruhe

Karlsruhe, 9. Sept. Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte heute abend das Karlsruher Schwurgericht das Urteil in dem Prozess gegen die 5 Kommunisten, die am Freitagmorgen in Karlsruhe den nationalsozialistischen Rotarmist Paul Wille aus Laub in Baden durch Stoßschläge getötet hatten. Der Hauptangeklagte Hans erhielt wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch vier Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Linder 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, die Angeklagten Schmalbach und Schein je 2 Jahre Gefängnis. Der Angeklagte Ditz wurde freigesprochen. Je 2 Monate Untersuchungshaft wurden angedroht.

Die katholische Kirche und die N.S.D.A.P.

Mainz, 9. Sept. In den Klagen über die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Gemeinderat veröffentlicht der Generalvikar Dr. Mayer im „Mainzer Journal“ eine Erklärung, in der er die Behauptung zurückweist, daß die kirchliche Einsegnung nicht gestattet worden sei, weil man dem Wunsch der Kirchenbehörde, die Beisetzung nicht zu einer politischen Kundgebung zu gestalten, nicht nachgegeben sei. Irrtümlich sei auch die Behauptung, die kirchliche Beisetzung sei von dem Empfang der heiligen Sakramente abhängig gemacht worden, oder die in Aussicht genommene Beisetzung des Toten im Brandbend habe Anstoß erregt. Vielmehr weist der Generalvikar darauf hin, daß lediglich die Zugehörigkeit Gemeinderat zur N.S.D.A.P. den Ausschlag für die Entscheidung der kirchlichen Stellen gegeben habe. Die Kirche verwerfe den Nationalsozialismus als Irrlehre und erlaube deshalb keinem Katholiken, der N.S.D.A.P. angehöre. Wer gegen dieses

Verbot verstoße, der könne kein kirchliches Begräbnis erhalten, falls er nicht vor dem Tode seinen Ungehorsam bereue. Dieses Verbot gelte ohne Unterschied der Person. (Wozu zu sagen wäre, daß eine solche Stellungnahme eigentlich nicht besonders kritisch ist.)

Sprechsaal.

Gerrenald. Nach dem idyllisch gelegenen Gaistal, das von unseren Kurgästen besonders gern aufgesucht wird, hat der Verkehr mit Kraftfahrzeugen in letzter Zeit eine außerordentliche Steigerung erfahren, dem die bestehenden Zufahrtswege in ihrer geringen Breite auf die Dauer nicht mehr genügen können. Am schlimmsten macht sich dieser Mangel am vorderen Sägewaldbogen bemerkbar. Wiederholt sind in dessen sämtlicher Fahrbahn Menschenleben in höchster Lebensgefahr gewesen, weil dieser Weg infolge seiner starken Krümmung ganz unübersichtlich ist. Es haben sich schwere Unfälle nur durch die rasche Entschlossenheit der Fahrzeuglenker glücklicherweise noch verhüten lassen. Daß hier dringend und vor allem sofort entsprechende Abhilfe geschaffen werden muß, davon ist jedermann überzeugt, der diesen Weg benutzen muß. Auch der Gemeinderat hat sich mit dieser Angelegenheit bereits befaßt und eine Lösung in Erwägung gezogen, nach welcher die nun einseitige Fahrbahn des Wegs verlassen und derselbe nur in der Richtung nach dem Forstamtsgebäude zu, befahren werden solle. Als Zufahrt nach dem Gaistal hin würde alsdann die Klosterstraße, welche bisher für den Durchgangsverkehr gesperrt ist, in Betracht kommen. Dabei würden die Fahrzeuge durch den engen Bahndamm fahren müssen, was wieder mit besonderer Gefahr für die Fußgänger verbunden wäre. Um dieser Gefahr zu entgehen, scheint ein neuer Plan in Erwägung gekommen zu sein: Durch eine neu zu erbauende Brücke über die Alb, beim Rathaus, sowie eine neue Verbindungsstraße von dieser Brücke nach der Klosterstraße, soll der Klosterbogen umgangen werden.

Eine solche Lösung müßte sowohl vom verkehrstechnischen als vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, als verfehlt bezeichnet werden. In eng bebauten Städten, wo eine Erweiterung von Straßen nur durch Abbruch ganzer Häuserreihen durchführbar ist, kommt als Ersatz für eine Straßenverbreiterung die „Einbahnstraße“ in Frage. Beim vorderen Sägewaldbogen macht eine Erweiterung der Fahrbahn auf etwa 6 Meter gar keine besondere Schwierigkeit, weil kein Gebäude oder sonstiges Hindernis im Wege steht. Auch der notwendige Klappenwerk wäre nicht groß, da die erforderliche Grundfläche zum Teil schon im Besitz der Stadtgemeinde sich befindet. Wo eine solche einfache und klare Lösung möglich ist, bedarf es keiner weiteren Studien, um das Richtige zu finden. Mit der Erweiterung dieses Wegs fällt das kostspielige Projekt einer neuen Altkonstruktion von selbst weg, außerdem bleibt die seither immer von allen Kurgästen so wohlwollend empfundene Abgeschlossenheit des Klosters auch künftig gewahrt. Eine neue Verkehrsstraße mitten durch das Kloster zu eröffnen, müßte sich als ein Mißgriff erweisen, wie er größer nicht angedacht werden könnte. Man stelle sich die Folgen nur einmal richtig vor: Verdrängung durch Staub, Gestank und vor allem durch Warnungsschilder der Fahrer würden Einheimischen wie Kurgästen den Aufenthalt im Kloster unattraktiv machen. An nicht weniger denn an fünf Stellen müßten Warnungsschilder ertönen, wegen den Straßenbrüchen. An diesen Stellen befinden sich zudem noch solche Gebäude, denen Verkehrssignale gewiß nicht erwünscht sind. Am meisten hätte darunter das Rathaus, infolge der Einmündung der Fahrzeuge aus dem am strengsten befahrenen Grenzbahndamm, zu leiden; aber auch das städtische Kurhaus, das Grundbuchamt, die Kirche und das neue Schulhaus bekämen ihr Teil vom Lärm ab.

Am liebsten müßte jeder Eingriff in die Natur und Landschaft, wie ihn ein Straßenbau mit sich bringt, besonders eingehend erwogen werden, weil dabei nicht nur ideale, sondern auch sehr reale Werte in Frage stehen können. Es ist durchaus nicht gleichgültig, ob die Heberreife des Klosters, besonders das Paradies als einer so hochinteressanten Lebenswürdigkeit, in stiller Abgeschlossenheit oder künftig an einer unruhigen Durchgangsstraße liegen würden. Es muß alles verbrütet werden, um die für den Fremdenbesuch so wichtigen Anziehungspunkte zu entwerfen.

Also lasse man die Hände weg von einem Projekt, das

Der Warden als Tierdieb. Bekanntlich ist der Warden ein Liebhaber von Hühnern, und man weiß, daß er, wenn er sich in einen Bauernhof einschleicht, nicht nur Hühner tötet, sondern auch die Eier zu rauben vermag. Aber nur selten hat man gefunden, daß der Warden seine Beute an Ort und Stelle verbergt. Er liebt es vielmehr, die Eier mit sich fortzuschleppen. Nun hat man sich den Kopf darüber zerbrochen, wie der Warden dies Kunststück wohl fertig bringt, und dabei hat man gefunden, daß dieses Tier Fähigkeiten besitzt, die man ihm sonst gar nicht zugetraut hätte. Nun aber wird im „Deutschen Jäger“ berichtet, daß der Warden das Hühnerrei, das er verschleppt, unter den Hals stemmt. Nur selten pflegt er das Ei zu rollen. Viel lieber, und vor allem weit schneller, bringt er es unter dem Hals zu seinem Bestimmungsort. Nur, wenn das Ei unterwegs zerbricht, verstreut es der Warden, bevor er seinen Bau erreicht hat.

Eine Erfindung für die Frauenwelt! Wir können heute über eine Neuheit berichten, durch die jede Hausfrau zum Bewahren ihrer Augen verhütet wird. Es ist die „Schwarztopf-Brille“, die Schweiß und Wasser bei der Kopfwäsche den Augen fernhält. Auf diese Weise hat man bei der Kopfwäsche stets freie Sicht. Diese neue „Schwarztopf-Brille“ finden Sie jetzt als Hülle bei jeder Packung von „Schwarztopf-Extrakt“, dem Haarwuchs-Schaum, auch bei der neuen Spezial-Serie Schwarztopf „Extra-Blond“ für Blondinen!



Allwo die Zeit voll Wirtwarr ist, bleibt unerschüttert das Gelöbnis: „Treue doch nur der Einen, der Cigarette“ KURMARK ständig maccedonisch

gar nicht ausgeführt zu werden braucht, weil ein besseres und zudem sicher noch billiger auszuführendes statt seiner möglich ist, und nehme in aller Eile die Erweiterung des Sägewerkwegs zwischen Forstamt und Sägewerk in Angriff, ehe es dort zu ernstlichen Unglücksfällen noch kommt.

Sollten die verfügbaren Mittel zum endgültigen Ausbau dieses Weges jetzt nicht ausreichen, so muß zum allerwenigsten der für den Verkehr gefährlichste Teil (beim Forstamt) sofort erledigt werden. Dies ist möglich ohne Ausführung einer Stützwand, lediglich wird es sich um Ausbau für den Schotterlauf der künftigen Fahrbahn, das Befestigen derselben mit einer Vorlage und Beschotterung, sowie Zurücklegen des Gartenzauns am Breithauptischen Garten handeln. Damit

würde der Weg ganz von selbst übersichtlicher werden, so daß man sich vorerst eine Zeit lang mit dieser Lösung begnügen könnte, bis weitere Mittel eingestellt werden können. Eine Ausweichstelle würde mit dieser Lösung entbehrlich werden, da die Fahrzeuglenter sich auf genügend lange Entfernung erblicken und gegebenenfalls auch rechtzeitig anhalten könnten. Eile tut hier jedoch not.

Oberamts-Geometer Schilling.

Sportredie.

Turner-Handball. Letzten Sonntag hatte die Handballmannschaft des Tu. Birkenfeld ihr erstes Verbandsspiel und

zwar gegen Turngesellschaft Forstheim. Das Spiel endete mit einem Sieg der Birkenfelder Mannschaft 5:4. Schon in den ersten zehn Minuten erhielt Birkenfeld durch Straßhof das erste Tor. Dann aber zeigte Birkenfeld ein schönes Zusammenspiel und konnte vor der Pause trotz Gegenwind in verhältnismäßig kurzer Zeit vier Tore erzielen, während Turngesellschaft noch drei Treffer hinzufügen konnte. In der zweiten Hälfte des Spieles war Birkenfeld, nachdem sie den Vorteil des Windes hatten, fast immer überlegen, konnten aber nur noch das Führungstor erzielen. — Das Vorspiel der Jugendmannschaften Tu. Birkenfeld — Tu. 1894 Forstheim, welches ebenfalls ein Verbandsspiel war, endete 8:0 zu Gunsten Birkenfelds.

Amtsgericht Neuenbürg. In dem Konkurs-Verfahren

über das Vermögen der
Elisa Daur, Inhaberin eines Schwarzwaldbazars in Wildbad,
ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis bestimmt auf
Mittwoch den 7. Oktober 1931, vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Amtsgericht Neuenbürg.
Den 9. September 1931.

Neuenbürg.
Schöne sommerliche
**3 bis 4 Zimmer-
Wohnung**
von alleinstehendem älterem Ehepaar sofort zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote in Preisangabe unter Nr. 150 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Calmbach.
Schöne, sonnige
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
ist auf 1. Oktober zu vermieten bei
Richard Proß,
Laudenäcker.

Lüchtige Kraft

findet gutbezahlte Stellung (nicht am Schreibtisch) in großem Betriebe. Aussicht auf Lebensstellung. Gest. ausführl. Bewerbungen mit Lebenslauf erbeten unter S. T. 3698 an Ala-Haafenstein & Vogler, Stuttgart.

Jainen—Calmbach. Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 12. September 1931

in unserem elterlichen Hause
im Gasthaus zum „Lamm“ in Jainen
stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Neuweiler,
Sohn des † Jakob Neuweiler, Gastwirts in Jainen.

Emma Faas,
Tochter des Wilhelm Faas, Waldmeisters a. D. in Calmbach.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Calmbach.

Der geehrten Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die von W. Schnier innegehabte Annahmestelle für
Stumpfreparaturen aller Art
übernommen habe. Aufträge zum Anstrichen, Ansohlen, Aufnehmen von Fallmaschinen usw. werden rasch und pünktlich erledigt. Flühe nicht abschneiden! Rückständige Reparaturen von Herrn Schnier können bei mir abgeholt werden.
Frau **Eugen Vellon, Neuenbürg,** Wildbaderstr. 361.
In **Birkenfeld:** Frau **Anna Dufz,** Hauptstraße 127.

A. D. A. C.

Monats-
Beratung
Freitag den 11.
September 1931,
abends 8 Uhr, im
„Höfen“, Höfen.
T. D.: 1. Vergütung Gmünd,
2. Familien-Ausfahrt, 3. Verschiedenes.
Ich bitte um rege Teilnahme.
Der Vorstand.

Herrenalb.
Freitag und Samstag


Schlachtpartie
bei
W. Boos
zur Bahnhof-Wirtschaft.

Trotz alledem ist der reich der gesund ist.

Den **arm u. gesund** ist besser als **reich u. krank.** **Gesundheit** ist u. bleibt **das höchste Erdengut.** Deshalb befolgen Sie den Rat berühmter Männer der Wissenschaft und trinken Sie zur Erhaltung oder Wiedererlangung Ihrer Gesundheit eine der vier Sorten des **heilkräftigen, wohlschmeckenden und dabei billigen**

Rhöner Gebirgskräuter-Tee.

Nr. 1 Gegen Nüchternheit, Rheumatismus, Ischias, Hergenschub, Arteriosklerose, Magen- und Darmbeschwerden, Appetitlosigkeit, Nieren- und Blasenleiden usw.
Nr. 2 Gegen Nervosität, Bliesucht, Kopfschmerzen, Hämorrhoiden, Krampfadern, geschwollene Beine, Wasserleucht, Fettsüchtigkeit.
Nr. 3 Gegen Grippe, Husten, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma, Lungenleiden etc.
Nr. 4 Zur Blutreinigung und -verbesserung, gegen Schlaflosigkeit, Verstopfung und Hautunreinigkeiten.
Diese Teesorten sind im **In- und Ausland** wegen ihrer hervorragenden Heilwirkung berühmt und nur in der Apotheke zu haben. **Rhöner Gebirgskräuter-Tee hat tausenden geholfen und hilft auch Ihnen.** Ueberzeugen Sie sich durch Kauf eines Päckchens.
Zu haben in Neuenbürg, Herrenalb und Schömberg in der Apotheke.

TOTAL- AUSVERKAUF

unserer grossen
Abteilung **Herren-Konfektion!**
Alle Herren- und Knaben-Anzüge, Übergangs- und
Winter-Mäntel, Trench-Coats und Gümme-Mäntel,
Sport-Anzüge, Hosen u. s. w.
müssen restlos geräumt werden!
Die Preise sind radikal herabgesetzt
und **unglaublich billig!**

Beginn: Samstag

Lederer u. Co.

Pforzheim